

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Mittwochs

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,35 Mk. in Württemberg 2,50 Mk. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 90 Pfg.  
Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei (Zahaber: G. Reimbardt).  
Für die Redaktion verantwortlich: G. Blum Wildbad.  
Anzeigen 12 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Zeitspize oder deren Raum.  
Kellame 25 Pfg. die Zeitspize.  
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 133

Dienstag, den 10. Juni 1919

36. Jahrgang.

## Einstellung des deutsch-österreichischen Schuldendienstes.

Die deutsch-österreichische Finanzverwaltung hat erklärt, daß sie den Zinsendienst der alten Staatsschuld im Inland einstellen werde. Dabei ist zu bemerken, daß es sich zunächst nicht um die gesamte Staatsschuld Österreichs, also auch etwa einschließlich der Kriegsanleihen handelt, sondern um die alte Staatsschuld Österreichs, aus den Jahren vor dem Krieg, welche aber auch schon etwa 12 Milliarden Kronen betrug. Außerdem — und das ist für uns die Hauptsache — soll dieser Abbruch des Schuldendienstes auch nur für das Inland, womit offenbar nur Deutsch-Österreich gemeint sein kann, gelten. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten aber, in denen Deutsch-Österreich steckt, regt sich naturgemäß die berechtigte Frage, ob Deutsch-Österreich beim besten Willen imstande sein werde, den Zinsendienst für das Ausland und damit auch für Deutschland als seinen Hauptgläubiger aufrecht zu erhalten. Die 12 Milliarden Kronen alte Staatsschuld Österreichs und 67 Milliarden Kriegsschuld (nicht gerechnet sind 37 Milliarden Banknotenumlauf) sind eben zu groß, als daß man hinsichtlich der Leistungsfähigkeit Österreichs schon sorgenfrei denken könnte. Der Streit mit den Nationalstaaten (Ungarn, Galizien, Tschechien usw.) um anteilige Übernahme des Schuldendienstes (vielleicht lange Verzögerungsgemäß) wären sie dazu verpflichtet, denn sie haben alle Schulden, auch die Kriegsanleihen, ordnungsgemäß mitbewilligt. Aber die Nationalstaaten machen alle möglichen Ausflüchte, alles mit der offenkundigen Absicht, sich an der unangenehmen Verpflichtung zum Schuldendienst vorbeizuwenden. Ungarn hat in diesem Punkte seit dem Umsturz zu einem Kreditmittel gegriffen und allen Schuldendienst überhaupt eingestellt.

Die ehemalige Habsburger Monarchie beider Teile war früher in langen Jahren gewohnt, für ihre jeweiligen Geldbedürfnisse (Staatsschulden wie Eisenbahnschulden) Unterkunft zum großen Teile bei uns in Deutschland zu suchen. Unter den 12 Milliarden Kronen der alten österreichischen Staatsschuld ist jedenfalls ein großer Posten bei uns untergebracht worden, von den Kriegsanleihen weniger, aber immer noch ansehnliche Posten. Am meisten sind österreichische Eisenbahn-Prioritäten (solche von ehe-

maligen Staatsbahnen, die später in Staatsbesitz übergingen) nach Deutschland gekommen.

## Feindliche Besetzung und Reichsmark.

Nach dem scharfen Rückgang, den die Reichsmark und den Veröffentlichungen des Friedensentwurfs erlitten hatte, trat zunächst eine Erholung ein. Die deutschen Gegenvorschläge ließen dann die Mark weiter leicht anziehen. Die Besetzung der Reichsmark ging aber sehr bald wieder verloren, als bekannt wurde, daß die deutschen Gegenvorschläge abgelehnt werden. Der Hauptgrund aber dafür, daß die Mark sich nicht erholen kann, ist in dem immer großzügiger organisierten Schleichhandel zu suchen, der von dem besetzten Gebiete aus über den Rhein getrieben wird.

Ganze Wagenladungen Lebens- und Genussmittel, aber auch Luxusartikel kommen aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland und die französischen und englischen Behörden unterstützen diese Geschäfte mit allen Mitteln. Ja, es wird sogar berichtet, daß französische Soldaten die Hinterziehung von dergleichen Waren in das unbesetzte Deutschland erzwingen. Dieser Warenrückgang hat zur Folge, daß Tag um Tag gewaltige Summen Reichsmarknoten in das neutrale Ausland gelangen.

Am größten sind die neuen Rückgänge der Mark in den skandinavischen Ländern, weil die deutsche Einfuhr aus diesen Staaten (Fische, Getreide, Fett und neuerdings auch schwedische Eisen) in der letzten Zeit größeren Umfang angenommen hat.

Die französische Valuta geht in New York stark zurück. Diese Entwertung deutet darauf hin, daß man in den Vereinigten Staaten, sowie in England die wirtschaftlichen und finanziellen Zukunftsaussichten Frankreichs ungünstig beurteilt. Eine Rolle spielt dabei auch die Tatsache, daß Frankreich nach wie vor zu einer großen Warenzufuhr aus England und Amerika gezwungen ist. Der ungünstige Stand der französischen Valuta in London und New York müßte nun eigentlich die französischen Firmen darauf hinlenken, daß sie in Deutschland, wo der Markt noch immer einen sehr hohen Kurs hat, günstiger einkaufen können, als bei ihren Verbündeten. Der Paz, verhindert aber die Franzosen, die richtigen Konsequenzen aus dieser Sachlage zu ziehen, sie importieren lieber weiter aus England und Amerika und entwerten dadurch ihre Valuta immer mehr.

## Neues vom Tage.

Der Staatsgerichtshof.

Berlin, 7. Juni. Der Staatsausdruck hat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes angenommen.

Beilegung der Minengrube.

Berlin, 9. Juni. Die Minenräumarbeiten in der Nordsee sind soweit gefördert, daß durch den englischen Ringgürtel ein 12 Seemeilen breiter Weg freigelegt ist. Außerdem sind bei Helgoland größere Gebiete für die Fischerei frei und gegen Treibminen und umfassende Maßnahmen getroffen.

Anschluß Waldeck-Pyrmonts an Preußen.

Köln, 8. Juni. Auf Einladung des preuss. Staatsministeriums ist eine Abordnung der verfassunggebenden Landesvertretung nach Berlin abgereist, um über den Anschluß des Fürstentums Waldeck-Pyrmont an Preußen zu beraten. Das Fürstentum wird schon seit 1867 von Preußen verwaltet. (D. Schr.)

Oberleutnant Vogel in Holland interniert.

Haag, 7. Juni. Oberleutnant Vogel, der ohne ordnungsmäßigen Paß über die niederländische Grenze kam, ist einem für solche Zwecke eingerichteten Ausländerlager überwiesen worden. Die Behandlung eines etwaigen Auslieferungsgesuchs wird von den Umständen abhängen, auf die es sich gründet.

Ausland.

Berlin, 7. Juni. Wegen der Erziehung Leibes in München sind die Arbeiter vieler Betriebe heute in einen eintägigen Ausstand getreten. Von den Blättern erschien nur die „Tägliche Rundschau“, deren christlich organisiertes Personal die Teilnahme am Streik ablehnte.

Magdeburg, 7. Juni. Die Metallarbeiter verlangten eine neue Erhöhung um 60 Pfg. in der Stunde. Die von den Arbeitgebern angebotene Erhöhung um 20 Pfg. wurde abgelehnt. Der beantragte Streik fand aber nicht die nötige Unterstützung.

Stettin, 8. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag, den Mitgliedern des Arbeiterrats das Recht der Kontrolle der städtischen Verwaltung sofort zu entziehen und die Zahlung der Bezüge für die Aufwandsentschädigung usw. sofort einzustellen, in nament-

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, g. b. v. Sebregondi.

Seine Schwester begann in Ruhe die bewußten Blätter durchzusehen. Der Baron beobachtete sie scharf und erkannte bald, daß der Inhalt der Schrift, trotz ihrer eifigen Käste, trotz ihrer Gewissenlosigkeit, nicht ohne Wirkung auf sie blieb. Jetzt runzelte sie die Stirn, dann preßte sie die Lippen aneinander, und bald öffnete sie dieselben wieder, um einen kurzen Auf des Verdrußes anzukündigen. Doch verriet sie nicht entfernt jene qualvolle Bewegung, die ihren Bruder während des Lesens der Abschrift des Richters ergriffen hatte.

Sie war schon weit in ihrer Lektüre vorgeschritten, als sie plötzlich aufsprang: „Die Gans! Solch einem Dorfpastor die Angelegenheiten unseres Hauses in die Ohren zu flücheln.“

„Daß der Pfarrer sie erfährt, ist noch nicht das Schlimmste, aber daß er sie diesem Diätenbrüder Landrichter mitteilt.“

„Aber das ist es ja fast, was ich sagen wollte. Es ist höchst ungeschicklich, daß der davon weiß. Wir werden ihn gezwungen sehen, ihn künftig mit Samthandschuhen zu streicheln.“

„Damit glaubst du loszukommen? — Na, dann kennst du meinen Freund, den Herrn Lange, schlecht. Im Staube werde wir vor ihm liegen, ihm die Füße küssen müssen, oder er ruiniert uns alle, alle ohne jede Barmherzigkeit!“

„So böse, wie du befürchtest, liegen die Sachen doch nicht. Wir sind im Besitz und können also des Richters Gunst höher bezahlen als Erhard, der angeblich ganz mittellos, nur durch Bersprechungen mit uns konkurrieren kann, und dem es überdies an aller Energie gebricht. Ehe der es nur dahin bringt, einen Entschluß zu fassen, können wir den Lange zehnmal auf unsere Seite ziehen.“

„Das alles zugegeben, bleiben wir dennoch dem Richter auf Gnade und Ungnade überantwortet, weil er so gut weiß wie wir, daß — das Recht nicht auf unserer Seite ist.“

„Pah! Wäre es ihm um das sogenannte Recht zu tun, er hätte nicht dir, sondern Erhard diese Schrift gebracht.“

„Das ist unelengbar, aber er brachte sie mir nicht, um mir, sondern um sich selbst zu dienen. Was könnte er wohl von Erhard beanspruchen, wenn er ihm wirklich zu den Gütern verheißt würde, als höchstens eine anständige Summe? Läßt er dagegen mich im Besitze, so hat er mit dem Original dieser Blätter zugleich das Mittel in der Hand, alles von mir zu verlangen, was ihm beliebt. Verlaß dich darauf, er wird nicht beschneiden in seinen Ansprüchen sein! Doch, du hast diese „Bekanntnisse einer schönen Seele“ noch nicht ganz gelesen und vermagst noch nicht zu beurteilen, mit welcher — mörderischen Waffe sie diesen gerechten Richter ausstattet.“

Der schneidige Doppeltinn in den Worten ihres sonst so leichtfertigen Bruders beunruhigte die Baroness. Isabella trotz ihrer selbstgewonnenen Käste, und sie nahm mit einer gewissen Hast ihre Lektüre wieder auf. Die Augen des Freiherrn hielten sich gespannt auf ihre Züge, und nach wenigen Minuten schon trat das ein, was er angstvoll vorausah. Die Hände seiner Schwester begannen zu zittern, sie erbleichte bis in die Lippen hinein und lehnte sich schwer atmend zurück. Der Freiherr sah also seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Aber trotz seiner eigenen Qual empfand er eine Art Triumph über die Schwäche, durch die seine Schwester ihre fürchtbare Erschütterung verriet.

„Sie hat also die Wahrheit gesagt,“ sprach er zynisch.

„Ah, unterstehe dich nicht, diese schreckliche Behauptung zu wiederholen. Diese Verräterin! Diese Lügnerin!“

„Eine Verräterin ist sie, eine Lügnerin nicht. Was hätte ihr auch im Angesicht des Todes und die Todesangst ist es, die von ihr diese Bekanntnisse erpreßt hat — eine so schändliche Lüge auf die Lippen legen sollen? — Nein, diese Anklage beruht auf Wahrheit, sie sowohl als alles Ahrige, was sie in diesen Blättern sagt.“

„Ich werde nichts zugestehen.“

„Niemand wird ein Geständnis von dir verlangen, vorausgesetzt, daß es uns auf die Dauer gelingt, uns die sogenannte Freundschaft des Landrichters zu sichern, daß heißt die Ansprüche, die er erheben wird, zu befriedigen.“

„Hat er dir bereits Bedingungen gestellt?“

„Vorläufig hat er mich und mein ganzes Haus zu einer Jagd und einem Jagdesseu geladen, und ich habe dankbar annehmen müssen.“

„Der Unverschämte!“

„Nimm dich in acht! Er hat mir mit dicken Worten gesagt, daß jede von unserer Seite ihm widerstehende Kränkung ihn bestimmen werde, uns zu verderben.“

„Das erklärte er sich. Und du nimmst es hin?“

„Wie müßig du fragst. Kennst doch er sowohl wie ich die furchtbare Schärfe der Waffe, die deine unfelrige Tat ihm in die Hand legte.“

„Was ich tat — geschah es für mich oder für dich?“

Der Blick voll Hohn und Bosheit, der ihre Frage begleitete, würde noch gestern ihren Bruder erschüttert haben. Jetzt aber, wo er sie in der Gewalt eines Stärkeren wußte, hatte sie die übrige über ihn eingebüßt. Er antwortete kühl: „Du tatest es — denso sehr für dich als für mich, und ohne mein Wissen und Wissen. Aber brechen wir ab. Ich will hinaus ins Freie, denn es ist, als ob das Dach dieser — auf mich erdrückte, dieses — doch genug: du bist, zeharnt. Halte nur fest, daß die geringste Rücksichtslosigkeit gegen den Richter dein und unser aller Verderben verheißt, und daß dein Sturz tiefer sein würde als selbst mein oder der Meinigen trauriger Fall.“

7.

Dem Herrn von Bonndorf hatte es große Mühe gekostet, seine Gemahlin und seine Tochter zu bewegen, der Einladung des bürgerlichen Landrichters nachzukommen. Sein ungewöhnlich entschlossenen, entschlossenen Wunsch hatte nicht hingereicht, die sonst so nachgiebige Baronin zur Einwilligung zu diesem für



licher Abstimmung mit 39 gegen 31 der beiden soz. dem. Fraktionen angenommen.

**Hannover, 7. Juni.** Etwa 30 Personen, teils in Zivil, teils in Uniform verdrängten das Militärarresthaus zu füllen und die spartakistischen Gefangenen zu befreien. Die Angreifer waren mit Wurfbomben, Handgranaten und Revolvern ausgerüstet. Die Militärpolizei konnte den Angriff vereiteln, ebenso einen zweiten, der in der Nacht um 2 Uhr erfolgte.

#### Die Lage in München.

**München, 7. Juni.** Der frühere kommunistische Polizeipräsident Köberl und der Bahnhofscommandant Welsch sind entsetzt und verhaftet worden. Auf die Ergreifung Lewins ist eine Belohnung von 100000 Mark ausgesetzt.

**München, 7. Juni.** Die Leiter des Revolutionstribunals der Räterepublik, Raimund Gronauer und Bildhauer Mühlbauer, wurden vom Münchner Standgericht wegen Beihilfe zum Hochverrat zur Mindeststrafe von 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft verurteilt. Die Strafen anerkannten, solange die beiden Angeklagten die Leitung innehaben, sei es ihnen zuzuschreiben gewesen, wenn dem Roten Terror nicht mehr Menschenleben zum Opfer gefallen seien.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

**Darmstadt, 7. Juni.** Ministerpräsident Ulrich hat an den französischen General Mangin einen Protest dagegen gerichtet, daß das französische Kriegsgericht in Mainz gestern 22 Eisenbahnarbeiter aus Anlaß des Demonstrationstreifs zu Verurteilungstrafen von rund 33 Jahren 7 Monaten, darunter zu Einzelstrafen bis zu 5 Jahren verurteilt hat.

#### Truppenverchiebungen im Elsaß.

**Karlsruhe, 8. Juni.** Die französischen Truppenverchiebungen im Elsaß sind beendet. Vielfach war eine Truppenablösung nötig geworden, weil zwischen der elsässischen Bevölkerung und französischem Militär zu legt wachsende Reibereien entstanden sind. Im Ober-Elsaß sind über 30000 Mann französische Kolonialtruppen eingetroffen.

#### Der Krieg im Osten.

**Königsberg i. Pr., 7. Juni.** Wegen der Eisenbahnlinie nach Suwalki sind eine Reihe von Anschlägen verübt worden. Auf der Strecke Suwalki—Oltta ist nordöstlich Suwalki an drei Stellen der Bahndamm gesprengt worden. Die Sprengung hatte die Einstellung eines Güterzugs zur Folge, wobei ein Weiser getötet wurde. Auf der Linie Suwalki—Marggrabowa ist der Bahndamm an 17 Stellen gesprengt worden. Es besteht kein Zweifel, daß die Anschläge von polnischer Seite erfolglos sind.

Die Polen haben neue Angriffe auf deutsche Posten und Orte, zum Teil mit Geschützen gerichtet.

**Spital a. Drau, 7. Juni.** Da serbische Truppen heute die Landeshauptstadt Klagenfurt besetzt haben, amtiert die Landesregierung ab heute in Spital a. d. Drau.

**Wiener Neustadt, 6. Juni.** Bei Ledenburg in der Gegend zwischen Zinkendorf und Kollerhof sammelten sich ungefähr 4000 bewaffnete Bauern an, um sich gegen die ungarische Räteregierung in Ledenburg zu erheben. Im Anmarsch auf Ledenburg stellte sich ihnen die kommunistische Ledenburg Garnison entgegen. Es kam zu einem blutigen Kampf. Die Bauern wurde zurückgeschlagen und in Kollerhof von den Rotgardisten eingeschlossen. Nach kurzer Belagerung wurde Kollerhof, das in Brand geschossen war, von den Truppen der Räteregierung im Sturm genommen und ein entsprechendes Blutbad angerichtet. Ueber das ganze Ledenburg Komitat wurde die kommunistische Militärdiktatur verkündigt.

**Budapest, 7. Juni.** Das ungar. Adv.-Büro meldet: Nach zweitägigen Kämpfen gegen die Tschechen haben die roten Truppen Rajchau genommen.

**Prag, 8. Juni.** Tschecho-Slovakisches Presbureau. Gestern erneuerten die Magyaren ihre Angriffe auf der ganzen Front. Der Kampf war hauptsächlich östlich vom Fluße Sojo sehr erbittert. Unsere Truppen leisteten dort bis an den Rand von Rajchau heftigen Widerstand. Alle Ausräumungsmaßnahmen wurden auch für die Zivilbevölkerung in Anwendung gebracht. Der größte Teil der in der Stadt angesammelten Vorräte konnte nicht vor dem Angriff in Sicherheit gebracht werden. Zwischen Waag und Rima sind heftige Kämpfe im Gange.

**Wien, 7. Juni.** Das Tschecho-Slovakische Bureau ist von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte von einer allgemeinen Mobilisierung der Tschecho-Slovakischen Republik den Tatsachen nicht entsprechen. Ebenso unwahr seien die Nachrichten, daß die Grenzen der Tschecho-Slovakischen Republik gesprengt würden.

**Paris, 7. Juni.** Der Präsident der Friedenskonferenz, Clemenceau, hat mittels drahtlosen Telegramms die Budapest Regierung formell aufgefordert, unverzüglich ihre Angriffe gegen die Tschecho-Slovakie einzustellen, widrigenfalls die verbündeten und assoziierten Regierungen fest entschlossen seien, sofort zu den äußersten Mitteln zu greifen, um Ungarn zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Die Beantwortung des Telegramms hat innerhalb 48 Stunden zu erfolgen.

**Stockholm, 7. Juni.** Aus Reval wird gemeldet, daß zwischen der englischen und der estländischen Regierung ein Übereinkommen getroffen sein soll, wonach die Engländer die Insel Desel besetzen sollen als Pfand für die Hilfe, die England Estland angeheißt. 50 englische Kriegsjahrzeuge sollen in Helsingfors, Reval und Dango stationiert werden.

**London, 8. Juni.** Daily Herald veröffentlicht eine drahtlose Meldung aus Moskau, daß im Zusammenhang mit der Anerkennung des Admirals Koltischak durch die Entente beabsichtigt werde, Koltischak eine große japanische Armee zu Hilfe zu schicken.

**Washington, 7. Juni.** Reuter. General March teilt mit, daß sich die ursprünglich nach Archangelst bestimmten Truppen binnen 14 Tagen nach Amerika einschiffen werden.

**Wien, 7. Juni.** Feldmarschallentnant Boog hat sein Entlassungsgesuch eingereicht mit der Begründung, daß von der Friedenskonferenz vorgeschriebene Heeresstand für Deutsch-Oesterreich mache den Posten eines Oberbefehlshabers überflüssig.

#### Die Tschecho-Slowakei trägt einen Teil der Kriegsschulden.

**Prag, 7. Juni.** Die „Gesetzowo“ berichtet, hat Finanzminister Radin in der gestrigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt, der tschecho-slowakische Staat werde nicht nur einen Teil der Kriegsschulden und jene Banknoten, die in der Tschecho-Slowakei im Umlauf sind, sondern auch einen gewissen Teil der Kriegsschulden übernehmen müssen, und zwar in der Weise, daß Zahlungen in den sogenannten gemeinsamen Fonds geleistet werden.

#### Von der Friedenskonferenz.

**Versailles, 7. Juni.** Eine Abordnung von Rheinländern besuchte den Grafen Broddorff-Kanzau und teilte ihm mit, daß mit Ausnahme einer unbedeutenden Gruppe alle Rheinländer treu zum Reich stehen und sich gegen die „Rheinische Republik“ verhalten. Der Graf versicherte, daß die Regierung der Eigenart des Rheinlands volles Verständnis entgegenbringe. Graf Broddorff-Kanzau reiste mit den Rheinländern ab, um sich mit dem Kardinal-Erzbischof Dr. Hartmann in Köln zu besprechen.

Graf Broddorff-Kanzau ist heute mittag von Köln zurückgekehrt.

**London, 7. Juni.** „Daily Mail“ meldet, England, Amerika und Italien werden die „Rheinische Republik“ nicht anerkennen. Die Kleinanleiher in Deutschland würde den Frieden und seine Durchführung hemmen.

**Paris, 7. Juni.** Der Biererrat hat Besenfen, im Osten Volksabstimmungen vornehmen zu lassen, da die Gebiete zum Teil stark verdunstet seien und das Ergebnis der Abstimmung daher ein „ungerechtes“ sein könnte (!)

**Versailles, 8. Juni.** Der „Celair“ veröffentlicht einen Koblenzer Brief, der zugeht, daß die Bevölkerung sich feindselig gegen den Vorläufigen Plan verhalte. Humanität erklärt, die Ausrufung der rheinischen Republik, die von der französischen Militärbehörde gemacht war, sei eine Väterlichkeit.

**Versailles, 7. Juni.** Soweit die Pariser Zeitungen Mitteilungen machen dürfen, scheint nunmehr festzu stehen, daß auf Zugeständnisse der Entente in Oberschlesien zu rechnen ist. Dort und in Ostpreußen soll in allen abzutretenden Gebieten eine Volksabstimmung stattfinden, wobei die Franzosen sich freilich der Hoffnung hingeben, diese werde zugunsten Polens ausfallen. Außerdem soll Deutschland, ohne im Besitz der Gebiete selbst zu bleiben, Besitzer der Kohlengruben in Oberschlesien bleiben. Der verachteten Entschädigungs-Kommission soll ihre diktatorische Gewalt entzogen und ihre Rechte genau festgelegt werden. Darüber, ob die Höhe der zu bezahlenden Entschädigungssumme genau festgesetzt werden soll, gehen die Zeitungsmeldungen auseinander. „Newyork Herald“ glaubt nicht an eine ziffernmäßige Festsetzung der Summe, andere Blätter geben die Höhe mit 200—250 Milliarden (!) an.

**London, 8. Juni.** Reuter meldet: Im Biererrat gewinnt, wie es scheint, die Anschauung allmählich an Boden, daß Deutschland eine genau angegebene Summe als Gesamtverbindlichkeit für den angerichteten Schaden auferlegt werden soll.

**Versailles, 8. Juni.** Die Beratungen über die deutschen Gegenentwürfe scheinen mäßig voran zu kommen. Die nationalistiche Presse erklärt übereinstimmend, es sei unmöglich, Deutschland nach kurzer Frist in den Völkerbund aufzunehmen. Deutschland würde dadurch das Gefühl für seine Niederlage verlieren. Auf keinen Fall dürfe die französische Regierung diesem Vorschlag, der anscheinend von Lloyd George komme, zustimmen.

**London, 7. Juni.** Englische Blätter melden, Deutschland solle im nächsten Oktober in den Völkerbund aufgenommen werden.

#### Der amerikanische Senat verlangt die Bekanntgabe des Friedensvertrags.

**Washington, 7. Juni.** (Reuter.) Der Senat nahm eine Entschädigung an, in der das Staatsamt angefordert wird, dem Senat den Wortlaut des deutschen Friedensvertrags vorzulegen. Ferner wurde eine Entschädigung angenommen, die verlangt, daß die Friedenskonferenz die Abordnung der irischen Nationalisten anhöre.

**Paris, 9. Juni.** Der Pariser Newyork Herald meldet, daß Wilson Vorklebrungen treffe, um gegebenenfalls über den 1. Juli hinaus in Frankreich bleiben zu können. Wenn Deutschland die Unterzeichnung des Vertrags verweigern sollte, werde Wilson unverzüglich nach Amerika zurückkehren und amerikanische Bevollmächtigte als Vertreter der Vereinigten Staaten zurücklassen.

**London, 8. Juni.** Ronald Keill fragt im Unterhaus, ob etwas Wahres an dem Gerücht sei, daß zwischen Lloyd George, Clemenceau und Wilson in der Frage der Abänderung der Friedensbedingungen Uneinigkeit bestehe. Bonar Law antwortete, wenn daran etwas Wahres wäre, würde er sich hüten, die Frage zu beantworten. (Eine merkwürdige Antwort!)

#### Auch Norwegen lehnt ab.

**Christiania, 7. Juni.** Die norwegische Regierung hat die Aufforderung Englands, an einer neuen Blockade Deutschlands sich zu beteiligen, abgelehnt.

#### Arbeiterbewegung in Frankreich.

**Paris, 7. Juni.** Durch Bewilligung der Forderungen der Bergarbeiter in Nordfrankreich ist der Streik beendet worden. — Die Leitung des Hauptarbeiterbundes in Paris verwahrt sich gegen die Unterstellung, daß die

Streikbewegung in Frankreich politischen Charakter trage (Der Bund lehnt also die Unterstützung Deutschlands ausdrücklich ab.)

**Versailles, 8. Juni.** Die Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern und den Arbeitgebern sind ge scheitert.

**Neapel, 8. Juni.** Der Arbeiterausstand wegen Lohnerhöhung ist allgemein. Die Straßenbahnen verkehren jedoch.

#### Nahrungsmittel aus Norwegen.

**Christiania, 8. Juni.** Die seit längerer Zeit zwischen der Deutschen und der norwegischen Regierung geführten Verhandlungen über die Lieferung von 10000 Tonnen gehärteter, vorzugsweise vitanzreicher Speiseeier und von 750000 Ton norwegischer Salzheringe nach Deutschland sind zum Abschluß gelangt, nachdem die deutsche Regierung die Verkaufsbedingungen angenommen hat. Der Kaufpreis von 80 Millionen Kronen wird von der norwegischen Regierung auf durchschnittlich 2 1/2 Jahre gestundet, gegen einen Zinsfuß von 1 Prozent über dem Bankfuß der Norwegischen Bank, jedoch ohne weitere Provision. An Sicherheiten gibt die deutsche Regierung Reichsschatzwechsel in voller Höhe. Außerdem haftet für den Gegenwert von 30 Millionen Kronen in Mark ein Konfettum deutscher Waren. Für die Zette im Gesamtwert von 35 Millionen Kronen hat die deutsche Regierung eine weitere Zusicherung in Gold von 2 Millionen Kronen hinterlegt. Die Heringe werden be reits verladen.

#### Baden.

(-) **Karlsruhe, 8. Juni.** Das Ministerium des Innern hat diejenigen Gemeinden, welche Schafweiden verpachten, ersucht, bei der Vergebung der Weiden in erster Linie badische Schafhalter zu berücksichtigen.

(-) **Karlsruhe, 7. Juni.** Am Mittwoch den 11. Juni nimmt die Sommertagung des bad. Landtags ihren Anfang.

(-) **Karlsruhe, 8. Juni.** Dem bad. Landtag wird ein 5. Nachtrag zum Staatsvoranschlag zugehen, in dem 25 Millionen Mark angefordert werden, um die Gehälter der Beamten der Staatsverwaltung in der gleichen Weise aufzubessern, wie das bei dem Eisenbahnpersonal geschehen ist. Weitere 25 Mill. Mark werden für Aufwendungen der Arbeiterräte, der Volkswehren usw. verlangt.

(-) **Karlsruhe, 7. Juni.** Der Minister des Innern, Adam Kemmle, weist in der Karlsru. Ztg. darauf hin, wie fatal neben dem Weltproblem und der folgenschweren Entscheidung, vor der Deutschland jetzt steht, sich das Parteigezänk ausnimmt, dem die Arbeiterklasse verfallen sei. Sie zerfalle sich, anstatt einen Ausweg aus dem ihr drohenden wirtschaftlichen Untergang zu suchen. Böse Blüten zeitig der Terror, der besonders hart in Mannheim in die Höhe schiesse. Durch eine Kampfmethode wie der Streik der Mannheimer städt. Arbeiterschaft werde nicht der Kapitalismus getroffen, sondern das arbeitende Volk. Die Revolution habe die monarchische Regierungsform beseitigt und nun es daran gehe, die kapitalistische Produktionsform in eine sozialistische umzuwandeln, stelle blindwütender Terror diese Arbeit schon im ersten Stadium in Frage.

(-) **Mannheim, 7. Juni.** Die erste Sendung amerikanischen Mehles ist gestern hier angekommen. Das Schiff brachte etwa 3000 Zentner Mehl.

(-) **Mannheim, 8. Juni.** Der Metallarbeiterverband hat einen Ausschuß eingesetzt, der einen Entwurf für die Errichtung von Betriebsräten ausarbeiten soll. Verlangt wird die gezielte Errichtung eines Lehrinstituts für Ausbildung von Betriebsräten.

(-) **Hullendorf, 7. Juni.** Ein schweres Hagelwetter hat in den Gemeinden Illmensee und Krumbach erheblichen Schaden angerichtet. In Minnersdorf wurde der Sohn eines hiesigen Schweinehändlers verhaftet, als er 30 junge Schweine über die hohenzollerische Grenze schmuggeln wollte.

#### Tätigkeit der Bad. Landwirtschaftskammer

Aus dem Tätigkeitsbericht der Badischen Landwirtschaftskammer für das Jahr 1918 ersehen wir eine weitere vielseitige Entfaltung dieser verhältnismäßig noch jungen Körperschaft auf allen Gebieten der Landwirtschaftsordnung. Eine Reihe neuer Aufgaben, besonders auf dem Gebiete der Landeskultur sind zur selbständigen Bearbeitung an die Landwirtschaftskammer herangetreten. Ihre im Jahre 1916 errichtete Betriebsabteilung wurde durch eine kulturtechnische Stelle erweitert, welche es sich zur Aufgabe macht, im Benehmen mit der Regierung auf die Forderung unserer leider noch sehr darniederliegenden Landeskultur durch Einrichtung von Boden- und Entwässerungsanlagen sowie durch Kultivierung von Weidlandern einzuwirken, insbesondere auch den Weidenbau zu heben.

In enger Verbindung mit diesen Unternehmungen wurden die Fragen der Bodennutzung von ihr eingehend erwogen und der Regierung Vorschläge gemacht, zur Errichtung einer Siedlungs- und Landbank.

Ein vielversprechendes Unternehmen bedeutet die Errichtung von Versuchs- und Lehrgärten im ganzen Lande. Eine Obst-, Gemüse-, Gartenlehrgarten und ein Lehrgesäugelhof vermitteln diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen, welche nicht nur der Berufsgärtner, sondern auch der Landwirt haben muß und die vielen Nichtlandwirte und Nichtgärtner eine lohnende Nutzung aus der kleinen Scholle ermöglichen. Hervorgehoben seien ferner die pflanzenzüchterischen Bestrebungen auf Sojabohnen, den Versuchsgärten und den vielen Saatbaustellen. Welche Arbeit hier in Auswahl und Auslese geleistet wird, vermögen wir derienige zu erkennen, der die Anzahl von Saatproben ansteht, die Sorte für Sorte geprüft werden, und der sich die über 2000 Hektar großen Felder anschaut, die jährlich Ar für Ar bebaut werden müssen.

Dem Badischen Tabakbau hat die Kammer von Unbeim ihres Bestehens mit Erfolge ihre arbeits-

merkbarkeit gewidmet und wird in Zukunft ihre besondere Förderung erheischen. Neuerdings sind von den Handelsgewächsen auch Geisnuß und Telpflanzen wie Hanf, Flach, Raps und Mohr in das Förderungsgebiet der Landwirtschaftskammer aufgenommen worden.

Was für Pferde, Rinder, Schweine, Schaf- und Ziegenzucht schon seit 10 Jahren geübt worden ist, erkennt man am besten aus den jährlichen Ausgaben der Kammer. Was sie auf diesen Gebieten, nachdem der Krieg unseren Viehstand so sehr verringert hat, noch leisten muß, kann zurzeit noch gar nicht übersehen werden. Auch die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge erfordert besondere Beachtung, nicht minder die nach vierjährigem Ruibau verarmten Böden.

Die Aufgaben auf dem Gebiet des Weinbaus, des Obst-, Gemüse- und Gartenbaus, dann auch der Kaninchen-, Geflügel- und Bienenzucht sei hier nur nebenbei erwähnt, ebenso die volkswirtschaftl. Unternehmungen der Landwirtschaftl. Kammer wie Kaffee- und Teeplantagen, Serbelle, Arbeitsnachweis und Wäckervermittlung. Hervorgehoben seien noch die Aufgaben der Buchführung, welche den Bauern zu einer zweckmäßigen und ökonomischen Gestaltung seiner Wirtschaft erziehen und auch einen wissenschaftlichen Einblick in die Verhältnisse der verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen geben soll. Auch um die Hebung der bäuerlichen Waldwirtschaft ist die Landwirtschaftskammer bemüht.

Aus alledem ist nicht zu verkennen, daß die Badische Landwirtschaftskammer ganz erhebliche Ausgaben hat, welche sie mit den ihr vom Staat bewilligten Mitteln und mit ihren Beiträgen unmöglich bestreiten kann. Bei einem ordentlichen und außerordentlichen Staatszuschuß von 75 000 M. im Jahre 1917, von welchen 1918 der außerordentliche Zuschuß (40 000 M.) nicht zur Auszahlung gelangte, und bei einer Beitragssumme von 131 184 M. 72 Pfg. hatte sie eine Gesamtausgabe von 2 132 213 M. 96 Pfg. Davon betragen die Verwaltungskosten 72 399 M. 78 Pfg., also kaum so viel als die Staatszuschüsse ausmachten. Unter den weiteren Ausgaben befinden sich rüchständige Auslagen früherer Jahre in Höhe von 149 595 M. 05 Pfg. Die laufenden Ausgaben zur Förderung von Acker-, Pflanzen-, Obst-, Gemüse-, Gartenbau, für Forstwirtschaft, landw. Versuchswesen, Unterrichts-, Bildungsweisen usw. betragen 311 100 M. 29 Pfg. Weitere Ausgaben für geschäftliche Unternehmungen wie z. B. Saatgut-, Meintier-, Samen-, Futtermittelbeschaffung usw. betragen 1 780 321 M. 52 Pfg.

Außer den vorgenannten Unternehmungen im Rahmen des Voranschlages mußte sich die Landwirtschaftskammer an verschiedenen Zweigen der öffentlichen Bewirtschaftung beteiligen, so an Pferde-, Vieh-, Obst-, Wein-, Edelbranntweinvermittlung und Obsterzeugung. Bei all diesen Unternehmungen hatte sie ein großes Risiko zu tragen, welches sie ohne eine Gewinnabsicht nicht übernehmen konnte. Die Landwirtschaftskammer hat aus dieser Beteiligung an der öffentlichen Bewirtschaftung Mittel erworben, welche ihr die Deckung ihrer Unkosten ermöglichen.

Das wurde ihr zum Vorwurf gemacht. Es ist aber nicht richtig, daß sich die Landwirtschaftskammer ungerecht Mittel erübrigt habe. Bei all ihren Unternehmungen hat sie sich mit mäßigen Aufschlägen zur Sicherung von Risiko- und Verwaltungskosten begnügt. Was sie gewonnen hat, kommt restlos wieder der Förderung der Landwirtschaft und damit der Allgemeinheit zu Gute. Es wäre darum zu wünschen, daß die Gegensätze zwischen Stadt und Land durch ungerechtfertigte Angriffe und Verleumdungen gegen die Landwirtschaftskammer als der gesetzlichen Vertreterin des landw. Berufsstands nicht noch mehr verschärft werden; auch der Bauer liebt ein, daß er damit selbst angegriffen und verleumdet wird.

### Aus Stadt, Bezirk u. d. Umgebung.

**Wildbad**, 10. Juni. Wer es nicht selbst gesehen hat, welche Völkerwanderung nach Wildbad und Umgebung über die Pfingstfeiertage per Bahn, Auto, Wagen und zu Fuß stattgefunden hat, der kann sich davon gar keinen richtigen Begriff machen. Schon am Samstag brachten die überfülltenzüge große Scharen von Ausflüglern und Touristen, die größtenteils noch weiter über den Bergbahn, Autos und Ringlesum aller Art waren im Nu bis zur allerhöchsten und allerlechtesten Möglichkeit besetzt und auch mancher Gasthof und manches Geschäft machten glänzende Geschäfte. Die Bergbahn hat über die beiden Pfingstfeiertage 6205 Personen befördert und 3500 Mark eingenommen und hatte damit seit ihrem Bestehen ihre Höchstleistung zu verzeichnen. Es war aber auch ein herrliches Pfingstwetter, das uns beschieden war und uns die bitteren Sorgen der Zeit wieder etwas vergessen und frische, freundliche Hoffnungen schöpfen ließ; selbst der ärgste Hypochonder wurde da wieder neu belebt. „Wenn nun der Friede nur einigermaßen acceptabel ausfällt, so wollen wir's eben tragen und es muß sich allerd. endlich doch wieder zum Besseren wenden.“ hörte man über die Feiertage öfters ergehen und hoffnungsfroh äußern. Und in diesem Sinne möchten auch wir für die in mancher Beziehung recht unerg. ächlich gewordenen allgemeinen Zust. d. unferen Gefühlen Ausdruck geben.

**Wildbad im Jahre 1667.** Eine interessante antike Postkarte, Wildbad im Jahre 1667 darstellend, ist in der Buch- und Schreibwarenhandlung von Geschw. Klum neben der „Sonne“ erhältlich, in deren Verlag die Karte erschienen ist. Die Ausführung ist sehr gut und läßt in scharfen Umrissen die damalige Anlage der Stadt nebst den Badebäusern und Gasthöfen erkennen. Die Karte sollte in keiner Wildbader Familie fehlen und ist auch für Kurgäste und Touristen gewiß interessant. Der Preis beträgt nur 20 Pfg.

**Landestheater Wildbad.** Die Ivan-Ivke-Ältere. Heute abend. Schluß in 3 Akten von Fr. Arnold u. G. Bach.

## Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 6. Juni angemeldeten Fremden.

### In den Gasthöfen:

**Gasthof:** von Bülow, Hr. Kammerherr Camin von Palschwich, Hr. Oberstleutnant München  
Thenn, Fr. Villy, Polizeihauptmanns-G.  
Thenn, Fr. Frida, Oberapothekers-G.  
**Gasth. zur alten Linde:** Benz, Hr. Albert, Ingenieur  
Ehlingen. Raier, Hr. Ernst, Wirtelingen. Rominger, Hr. Otto, Stuttgart.  
**Gasth. zum Bad. Hof:** Morlok, Hr. August, Dülzingen.  
**Hotel Deutscher Hof:** Hirschen, Fr. Marie mit Begl.,  
Hamburg. Schröder, Hr. C., Rm. mit Frau Gem., München.  
Gustow, Fr., Homburg. Raubhäuser, Frau S., Stuttgart.  
Berlach, Hr. Th., Rm., Hamburg.  
**Gasth. zur Eisenbahn:** Miesl, Fr. Helene, Heilbronn.  
Maurer, Fr. Emma, Forstheim. Meyer, Fr. Hildegard,  
Forstheim. Luther, Hr. Martin, Rm., Heilbronn.  
**Hotel Goldener Löwe:** Angemeyer, Hr. Fr., Fr. dr.,  
Rm., Leipzig.  
**Hotel Goldenes Ross:** Daggmayer, Hr. Thod., Rm.,  
Kirchheim.  
**Hotel Goldener Stern:** Gauß, Frau A., Fabrikanten-  
witwe, Göttingen.  
Sadler, Hr. Willi, Rm. mit Fr. Gem. und Kind, Bräffel.  
Soll, Hr. Ed., Gastwirt, Frankfurt. Gusi, Hr. M., Mühle-  
leiser, München.  
**Hotel Maish:** Gabler, Hr. Anton, Privatier, Würzburg.  
**Villa Mathilde:** Reibeholz, Fr. Hofjahnarzt mit Rm.,  
Neustrelitz.  
**Hotel Pfiffer:** Tomian, Hr. Karl, Ob.ingenieur,  
München.  
**Hotel Post:** Hecht, Fr. Elise mit Fr. Margot, Stuttgart.  
**Gasth. z. Hatzkeller:** Hanold, Hr. Karl, Cannstatt.  
**Sommerberg-Hotel:** Vnder, Hr. Heinrich, Rm.,  
Stuttgart. Lindemeyer, Hr. Rud., Rechtsanwalt mit Frau  
Gem., Stuttgart.  
**Hotel Stolzenfels:** Döring, Hr. Dr. Sanitätsrat, Arzt,  
Berlin-Friedenau.  
**Gasth. zum wilden Mann:** Voithammer, Hr. Fabrikant  
mit Frau Gem., Forstheim. Schach, Hr., Urach.

### In den Privatwohnungen:

**Diakonissenhaus:** Bawerlein, Schwester Johanna, Calw.  
**Landhaus Eberle:** Koch, Fr. Luise, Hohrdoif.  
**Herrmann Großmann:** Schwarz, Frau Sofie, Pri-  
vatiere, Heidenhüll.  
**G. Gutbub,** Tapeziermeister: Blach, Fr. Maria, Eger-  
hausen.  
**F. Kappelmann,** Messger. e. ster: Diebold, Hr. Julius,  
Limes.  
**Villa Treiber:** Aletti, Hr. A., Fabrikant, München.  
**Villa Trippner:** Herrmann, Hr. C. A., Profurist,  
Stuttgart.

Zahl der Fremden 1635.

## Konzert-Programm

der KUR-KAPELLE WILDBAD

Leitung: Musikdirektor P. Frantz

Mittwoch, den 11. Juni  
vorm. 11—12 Uhr Trinkhalle

- Choral: O Lamm Gottes unschuldig.
  - Ouverture „Hans Heiling“ Marschner
  - Odias Klage u. Pflanzensegen a. d. Musikdrama „Baldurs Tod“ Kistler
  - Melodien aus „Lucia von Lammermoor.“ Donizetti
  - Sirenenzauber, Walzer Waldteufel
- nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr Anlagen
- Marsch „Frisch ins Feld“ Strauß
  - Ouverture „Das eiserne Pferd“ Auber
  - Melodien aus „Hans Heiling“ Marschner
  - Valse Acrobatique Morena
  - Melodien aus „Ein Walzertraum“ Strauß
- nachm. 5—6 Uhr Kurplatz
- Schwarzwald-Marsch Schlessinger
  - Ung. Lustspiel-Ouverture Keler Bela
  - Scenen aus „Der Tribut von Zmora“ Gour. 1
  - Orchester Suite aus „Carmen“ Bizet
  - Walzer, Intermezzo Slade

### Fortsetzung des Romans.

schon unpasend erscheinenden Besuche zu bestimmen. Ihr Gemahl erkannte bei dieser Gelegenheit, daß ihre Sanftmut, wie groß sie immer sei, doch ihre Grenzen habe. Nichts konnte schädlicher, aber nichts konnte auch fester sein als der ruhige Blick und die milde, klare Stimme, womit sie ihren Entschluß ausdrückte, die Zumutung dieses Herrn Lange, daß sie und ihre Tochter ihr Eiser in seinem Hause einnehmen sollten, ein für allemal zurückzuweisen.

Ein Appell des Freiherrn an seine Tochter, sie möge die Mutter bitten, ihm zuliebe die Damen des Landrichters, die ja wirklich nicht übel seien, zu besuchen, wurde von Fräulein mit aller Achtung dahin beantwortet, daß sie die Gründe ihrer lieben Mama, dem Essen bei Madame Lange nicht anzuwohnen zu wollen, vollkommen kasse; daß aber, selbst wenn letzteres nicht der Fall wäre, sie sich nie ein Urteil gestalten würde, das von dem ihrer Mutter abweiche.

Dem Freiherrn blieb also nichts übrig als das bittere Geständnis, daß er infolge eines, dem Landrichter bekanntgewordenen, seinen guten Namen schwer bedrohenden Geheimnisses, in der Gewalt des ehrgeizigen Mannes sich befände, und daß die Baronin, falls sie auf ihrer unvernünftigen Abneigung gegen einen höflichen Umgang mit der Familie Lange beharren wolle, die Zukunft ihrer Familie auf das äußerste gefährden werde. Aber selbst hierdurch wurde der Widerstand der Dame nicht besiegt. Sie kannte ja das Leben ihres Gemahls und lebte der Ueberzeugung, wenn auch seine Vergangenheit hin und wieder, eine Verirrungen aufweisen möge, doch niemand berechtigter sei, ihm einen ersten Vorwurf zu machen. Ihr festes Vertrauen auf seine fleckenlose Ehe aber war in diesem Falle nicht angetan ihm zur Freude zu werden.

## Schädlingbekämpfung.

Vor dem Kriege hielt es schwer, das öffentliche Interesse auf eine planmäßige Bekämpfung der tierischen Schädlinge unseres Wirtschaftslebens zu lenken, da wir im Ueberfluß lebten und die Schädlinge für nicht so bedeutend hielten, daß sich eine Bekämpfung im großen Maßstabe wirtschaftlich rechtfertigen ließ. Hier hat der Krieg einen vollkommenen Umschwung hervorgerufen. In einer Zeit, in der die Lebensmittel nach Gramm zugewiesen wurden, schien sich mindestens z. B. ein Versuch zur Rettung von Lebensmittelmengen, die früher von keiner großen Bedeutung waren, zu lohnen. Dazu trat der Umstand, daß man sich an der Front in einer früher als unausführbar erscheinenden Weise, mit dem Umgang mit hochwertigen Gasen so vertraut gemacht hat, daß auch ihre Verwendung im Wirtschaftsleben mit den nötigen Sicherungsmaßnahmen möglich erschien.

Zugleich erinnerte man sich der Tatsache, daß die Verwendung eines der allgeringsten Gase, nämlich des Blausäuregases in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Schädlingbekämpfungsmittel bereits gute Erfolge gezeitigt hatte. Drei Eigenschaften geben diesem Gase seine besondere Stellung: seine hohe Giftigkeit für fast alle Säugetiere und Insekten in allen ihren Entwicklungsstufen, seine besonders große Durchdringungsfähigkeit, welche bewirkt, daß es in feinste Ritze und entlegene Winkel eindringt, aber auch bei Zuzug frischer Luft schnell wieder entweicht und seine Unschädlichkeit für die tote Materie und für alle trockenen Lebensmittel.

Der Gedanke, die Blausäure im Kampf gegen den ärgsten Mühlenchädling, die Mehlmotte, auch in Deutschland zu verwenden, fand bei den Reichsbehörden Anklang. Die weitere Ausführung der Schädlingbekämpfung mit Blausäuregas wurde nunmehr in behördliche Hand genommen, da die Verhältnisse in Deutschland die Uebernahme der Handhabung eines so schweren Giftes an die Allgemeinheit aus verchiedenen Gründen nicht gestatteten. So entstand im April 1917 der „Technische Ausschuss für Schädlingbekämpfung“, der dem preussischen Kriegsministerium angegliedert wurde, da dort die Erfahrungen im Gas Kampf zusammenliefen. Seine Geschäfte wurden am 1. April 1919 von der gemeinnützigen, unter Reichsaufsicht stehenden „Deutschen Gesellschaft für Schädlingbekämpfung m. b. H., Berlin“ übernommen. Die allgemeine Verwendung von Blausäuregas zur Schädlingbekämpfung wurde verboten und mit der Ausübung des Verfahrens lediglich die wissenschaftliche Forschung, die Heeres- und Marineverwaltung und der Technische Ausschuss für Schädlingbekämpfung („Deutsche Gesellschaft für Schädlingbekämpfung m. b. H.“) betraut.

Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Schädlingbekämpfung ist zugleich in München ein unter der Leitung von Prof. Dr. R. Sacherl stehendes „Forschungsinstitut für angewandte Zoologie“ ins Leben getreten.

Während die Bekämpfung der Mehlmotte mit Blausäuregas bereits in den beiden vergangenen Jahren in etwa 150 Mühlen mit gutem Erfolg betrieben worden war, ist der Schädlingbekämpfung durch das Ueberhandnehmen des Ungeziefers, welches den Menschen befallt, eine besonders dringende Aufgabe erwachsen. Diese Aufgabe erhält ihre besondere Bedeutung durch den Umstand, daß teils die Gewissheit, teils die Möglichkeit für die Uebertragung ansteckender Krankheiten durch dieses Ungeziefer besteht. So ist vor allem bekannt, daß die Kleiderlaus die einzige Ueberträgerin der Erreger des Flecktyphus ist. Und gerade der Flecktyphus stellt augenblicklich für Mittel- und Westeuropa eine aus Osten kommende unmittelbare Gefahr dar. Es haben sich daher insbesondere die Heeresverwaltung, sowie verschiedene Stadtverwaltungen und große Industriewerke zur Anwendung des Blausäuregas-Verfahrens vor allem in Kasernenquartieren entschlossen.

Es kann wohl heute schon kaum bezweifelt werden, daß sich dieses Verfahren bei sorgfältiger theoretischer und praktischer Weiterbildung, auch für andere Gebiete des Wirtschaftslebens, wie Fluß- und Seeschifffahrt, Woll-Industrie (Kleidermotte), Häute- und Leder-Industrie, sowie insbesondere auch in der Landwirtschaft, als ein gutes Kampfmittel gegen tierische Schädlinge bewähren wird. (Frankl, Bg.)

**Schlackenstein.** Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen wird auf dem Rangierbahnhof in Mandheim eine Schlackensteinfabrik errichten. Es handelt sich um ein neues Verfahren, Bausteine aus Schlackensand und Kalk herzustellen. Die Herstellungskosten werden sich auf etwa 45 bis 50 M. für 1000 Steine stellen, während der Preis für Ziegelsteine zur Zeit 85 M. für das Tausend beträgt. Der neue Betrieb wird täglich 14 000 Steine herstellen können.

**Russische Kriegsgefangene,** die sich auf Arbeitskommandos befinden, sind erst dann in das Lager (zum Abtransport in die Heimat) zurückzuführen, wenn dem Schutzheimamt von der Lagerkommandantur entsprechende Mitteilung zugegangen ist.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart**, 9. Juni (Der Schleichhandel). Trotz aller Mahnungen blüht der Schleichhandel wie nie zuvor. In gewissen Hotels und Kaffeehäusern, wo die nicht unbekanntlichen Schieber verkehren und sich durch ihre Ungebundenheit bemerklich machen, sind förmliche Höhlen eingerichtet, wo man alles kaufen kann. Allerdings sind auch die Preise darnach. Für das Ei wird 1 Mark bis 1.50 M. bezahlt, für Mehl 2 bis 3 M., Zucker 4.50 bis 7.50, Butter 12 bis 16 M. das Pfund und. Daß die Schieber dabei ein schönes Stübchen verdienen, sieht man an ihrem Leben, die schon bis zu 1000 M. an einem Tag betragen haben sollen.

(\*) **Stuttgart**, 7. Juni. Diebstahl. In der Nacht auf Donnerstag wurde in den Laden des Tapeziers Karl Schwinshammer in der Tabakstraße ein-

gebühren. Die Täter entwendeten Kaffahendresse, Vorhang und Möbelstoffe im Wert von etwa 3000 Mk.

(\*) **Zweibach, 7. Juni.** (Ueberfahren.) Die Tochter des Feislers Wöhner wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

(\*) **Ludwigshafen, 7. Juni.** (Brandstiftung.) In der Werkstätte des Schreinermeisters Max Treischlich wurde heute nacht Feuer gelegt. Der Mobiliarschaden beträgt etwa 1000 Mk. Der Täter hat vor der Wohnung einen Brandbrief niedergelegt.

(\*) **Zell bei Ehlingen, 7. Juni.** (Unfall.) Bei der Einfahrt des Ferienzuges aus den hiesigen Haltepunkt stürzte der 18 Jahre alte Sohn des Fortwärters Wöhler aus Flodringen vom Trittbrett des Wagens und geriet unter die Räder. Er wurde am Kopf schwer verletzt; außerdem wurde ihm der rechte Arm und rechte Fuß abgetrennt.

(\*) **Mühlheim a. T., 7. Juni.** (Diebstahl.) In der Nacht am Freitag sind dem Wähebefizer Köhm drei Schafe aus dem Stall gestohlen und in seinem Garten abgeschlachtet worden.

(\*) **Heutlingen, 8. Juni.** (Hohes Alter.) Gestern feierte Frau a. D. Lachenmayer, der frühere Vorstand der Frauenarbeitschule und Zeichenlehrer an der Weichschule und anderen Anstalten, in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

(\*) **Liebenzell, 7. Juni.** (Schmuggel.) Ein Viehschmuggler wurde mit einem Paar Ochsen samt dem Wagen und einem Fäßchen Schnaps abgeführt; alles hätte ins Badische kommen sollen.

(\*) **Schweningen, 10. Juni.** (Kundgebung.) Die Arbeiterschaft zog neulich nach Karlsruhe vor das Rathaus zu einer sogenannten Demonstration. Eine Abordnung wurde in den Gemeinderat entsandt, um ihre Wünsche in Bezug auf Lebensmittelversorgung, Holzversorgung, Wohnungsbeschaffung usw. vorzutragen und bindende Erklärungen durchzubringen, besonders auch dahin, daß wenn in der Bevölkerung Gerüchte auftauchen, der Gemeinderat sofort weitgehende Aufklärung erteile. Stadtschultheiß Dr. Braumagel versprach Abhilfe und Aufklärung.

(\*) **Münchingen, 7. Juni.** (Diebe.) Dem Dunderfinger Diebstahlbericht ist nachzutragen, daß die Diebstahl der früher im Lager untergebrachten Sicherheitskompanie Nr. 25 angeht. Unter den Dieben befand sich auch ein früherer Soldatenrat. Das Landjägerkorps soll demnächst durch 200 aktive Unteroffiziere verstärkt werden.

(\*) **Ulm, 10. Juni.** (Eine gute Ladung.) Auf dem Bahnhof wurde ein Möbelwagen beschlagnahmt, der folgende für das Erziehungsheim Tuzisweiler bestimmte Lebensmittel enthielt: 1 Sad Sago, 1 Sad Kochmehl, 2 Sad Weizenmehl, 1 Zentner Weizen, 1 Zentner Gerstengröße, 1 Zentner Gries, 150 Pf. Daserflocken, 2 Zentner Teigwaren (Auszugsware), 4 Zentner Teigwaren (Wasserware), 3000 Eier, 1 Zentner Feinstalg, 1 Zentner Schweinefleisch, 8 Zentner Anilinhöng, 1 Zentner geflohenes Zucker, 2 Zentner Suppenmehl, 2 Zentner breite Nudeln, 2 Zentner Hörnle, 10 Pf. Kartoffelmehl, 10 Pf. Puddingpulver, 1 Zentner grüne Erbsen, 10 Kilo ungarische Bohnen, 40 Pf. Mohnd., 1 Zentner Matzlafee, 6 Pf. Kakao, 1 Fass Wein, 80 Flaschen Wein, 30 Zentner Kartoffeln, 2 Pack Zigaretten und Zigaretten, 25 Kilo Kaffee-Essenz.

(\*) **Ulm, 7. Juni.** (Kirchenraub.) Aus der Kirche in Donauorten ist ein am Altarbild befestigt gezeigter, aus Holz geschnitzter Engel mit ausgepannter Flügel: ein wertvolles Kunstwerk, entwendet worden.

(\*) **Nüßlingen, 7. Juni.** (Erwischt.) In der hiesigen Wolkerei bemerkte der Oberschwäbische Wirt zwei nachlässige Einbrecher. In aller Eile wurden handfeste Bürger herbeigeholt, das Lokal umstellt und die Einbrecher festgenommen. Sie hatten schon 180 Pfund Butter verpackt und 240 Mk. in Gold an sich genommen. Sie waren von Beonnen und Burgrieden auf Fahrrädern herbeigefahren und mit Revolvern, Dietrichen und Feuerzeug ausgerüstet.

(\*) **Zettwang, 10. Juni.** (Lebensmüde.) Seit 3 Tagen wurde die 23jährige Tochter Else der Frau Bundarzt König vermißt. Man fand ihre Leiche aufrecht liegend im Wasser des St. Johannsweiher. Da Mädchen hatte mehrfach Spuren von Schwermut gezeigt.

(\*) **Vom Bodensee, 10. Juni.** (67 Mk. für 2 Pfund Butter.) In Ludwigshafen am See wurden am letzten Freitag 2 Pfund Butter für 67 Mk. verkauft. Die Verkäufer, Vater und Sohn, von denen jeder die Schuld auf den anderen schiebt, wurden im Amtsgerichtsgefängnis Stodach eingeliefert.

(\*) **Erdingen, 7. Juni.** Da zwei Schulkinder an Pocken erkrankt sind, ist die Volksschule geschlossen worden.

### Gerichtssaal.

(\*) **Stuttgart, 6. Juni.** (Prozess Hörle.) In der heutigen Fortsetzung der Zeugenvernehmung wurde zuerst der frühere Vorsitzende vom Landesausschuß der A- und S-Räte, Herr a. D. Bernicke verurteilt. Der A- und S-Räte in diesem Ausschuss das bereits von den Angeklagten Schreiner und Hörle besagte bestätigte. Die Regierung habe am 10. Januar dem Ausschuss mitgeteilt, daß sie zur Verhandlung über die Forderungen der Kundgebenden mit dem Landesausschuß bereit sei.

Der Verteidiger stellt sich auf den Standpunkt, daß bei der damals herrschenden Unklarheit über die Befugnisse der einzelnen Organe die Angeklagten der Auffassung sein mußten, die Regierungsmitglieder seien in ihrer Existenz von dem Willen des Landesausschusses der A- und S-Räte abhängig.

Der nächste Zeuge Crispian, der frühere Minister des Innern, gab an, die Regierung (mit seiner und des Kriegsministers Fischer Ausnahme) hat den Forderungen gegenüber sich auf den Nichtstandpunkt gestellt und Verhandlungen abgelehnt. Später seien dann allerdings die Forderungen, soweit sie erfüllbar waren, anerkannt worden.

Die Frage des Staatsanwalts, ob die Versuche, welche in München und Berlin gemacht wurden, die Regierung zu stützen als Irrungen zu betrachten seien, weil sie von einer Minderheit ausgingen, die wissen mußte, daß sie sich nicht halten könnte, beantwortete Crispian mit Ja. Der Landesausschuß der A- und S-Rates sei damals das oberste Organ und damit berechtigt gewesen, Minister anzustellen und zu entlassen. Ueber Ueber den politischen Geheimdienst befragt, sagte der Zeuge, daß seine erste Amtshandlung gewesen sei, diesen Dienst aufzuheben. Trotzdem sei ein solcher ohne sein Wissen ausgeübt und ein gewisser Verlust als Spitzel festgestellt worden.

Der nächste Zeuge Fischer, früherer Kriegsminister, konnte wesentlich Neues nicht beibringen, bekannte sich aber hinsichtlich der rechtlichen Grundlage seiner Ministerhaft zu der gleichen Auffassung wie Crispian.

In der Nachmittags-Sitzung wurde eine Reihe Zeugen vernommen, die über die Vorgänge und Beschlüsse der Sitzung des Landesausschusses der A- und S-Rates am 9. und 10. Jan. auszusagen hatten. Wesentlich neue Gesichtspunkte traten dabei nicht zutage.

Stuttgart, 7. Juni.  
Das Gericht lehnt den von der Verteidigung gestellten Antrag des Herzog Albrecht als Zeugen zu laden, ab, weil gerichtlich bekannt ist, daß dieser auf die württembergische Thronfolge noch nicht verzichtet hat. Der Ladung des Unterabers auf dessen Vernehmung über den angeblichen Geheimdienst bezw. die Briefübermittlung beschränkt. Dem Antrag, Staatssekretärs Hübner wird stattgegeben; das Zeugnis soll sich vorläufig als Zeugen über die staatsrechtliche Stellung der Regierung am 9. und 10. Januar zu hören, wird nicht stattgegeben, weil diese Frage für die Entscheidung in dem

Prozess als nicht erheblich angesehen wird. Es wurden sodann weitere Zeugen vernommen, die über die Vorgänge und die gefassten Beschlüsse im Landesausschuß der A- und S-Räte auszusagen hatten. Auch diese Zeugen bestätigten, was bereits von den Angeklagten und Zeugen darüber ausgeführt worden war. Eine erschöpfende Darstellung über die Vorgänge im Landesausschuß gab dann der Zeuge Redakteur Dünker. Er be-  
achtet, daß die Demassierten der Kundgeber auf die Frage, wer sie denn geschickt habe die Antwort gab: „Die neue Regierung“. Einzelne Aussprüche der noch jungen Bewaffneten seien bezeichnend für die Auffassung der Leute über die Vorgänge. So meinte einer: „Wenn das mit Baddeer nicht, der hat mit uns verhandelt“. Der Kommission gegenüber sei übrigens ausdrücklich erklärt worden, das Tagblatt füge sich nur unter Protest dem Beschluß des A- und S-Rates.

(\*) **Hall, 10. Juni.** (Ein böses Mädchen.) Am 30. Dezember wurde die 14 Jahre alte Meta Wörner in Gaildorf, von der 14-jährigen Pauline W. u. f. Tochter des Maurers W. u. f. geübt. Die W. u. f. ist trotz ihrer Jugend ein freches, läuzelloses und mit ausgesprochenem Hang zum Diebstahl begabtes Mädchen und schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Sie war zwei Monate in der Zwangsverwahranstalt Tempelhof war von dort krankheitsvoller in das Krankenhaus Grallsheim verbracht, aber von ihren Eltern mitführt und zu einem Bruder nach Nassenhau verbracht worden. Wegen die Wiedereröffnung nach Tempelhof hatten sich die Eltern und das Mädchen getraut. Letzteres hatte geäußert, es werde die ganze Anstalt einnehmen. Sie entschloß sich nun zu ihrem Bruder nach Alsenberg bei Weimar zu gehen wo sie früher schon etwa zwei und sich nicht glaubte. Da sie aber dessen Kinder feinerzeit mißhandelt und sich sogar mit Mordgedanken gegen dessen Brust geirrt hatte glaubte sie sich wieder angenehm machen zu müssen und sie beabsichtigte Geschenke für die Kinder mitzunehmen. Zum Einkauf hatte sie zunächst ihrem Vater einen (0) Mk. Schein entwendet, aber wieder zurückgegeben. Als nun am 30. Dezember die Meta Wörner zu ihr in die Wohnung kam, um mit der jüngeren Schwester zu spielen, war sie allein zu Hause. Sie beobachtete die schönen Schuhe und das Topfband des Kindes und beschloß, diese Gegenstände sich anzueignen und als Geschenke zu verwenden. Während das Kind, auf einem Stuhl sitzend spielte, ließ die Angeklagte den Stuhl vorschieben. Das Kind schlug mit dem Kopf auf einem Fußhaken auf und blieb zunächst bewusstlos liegen. Da die Angeklagte befürchtete, von dem Kind nachher verraten zu werden, nahm sie ein Holzstück und verlegte ihrem Opfer mehrere Streiche auf den Kopf, daß es blutete. Dann trug sie es in die Schlafstube, zog ihm Schuhe und Stumpschuhe aus, während sich das Zopfband von selbst gelöst hatte öffnete das Fenster und ließ das Kind ins Freie in den 280 Meter tiefen Winkel hinunterfallen, wo es bald darauf tot getötet wurde. Der Direktor der Heilanstalt Weinsberg erklärte die Angeklagte zwar für erblich belastet und geistig minderwertig, aber verantwortlich. Die Staatsanwaltschaft erbat wegen schweren Raubs und verübten Totschlags auf fünf Jahre Gefängnis, abzüglich drei Monate Unterlassung. Es nahm nur verjüngten Totschlag an, weil nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, ob der Tod des Kindes nicht schon durch den Sturz vom Stuhl herbeigeführt worden sei.

### Wetter.

Die Wetterlage wird wieder durch einen Hochdruck beherrscht, der eine günstige Lage eingenommen hat. Aber auch flache Einflungen sind noch vorhanden. Am Mittwoch und Donnerstag sind Wärmegewitter, sonst vorherrschend trockenem Wetter zu erwarten.

## AMBI-Bachstein-Maschine

für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:  
**AMBI, Abt. II K**  
Charlottenburg 9

### Bekanntmachung.

Betrifft: **Bewilligung von Entlassungsanträgen an Kriegrentenempfänger.**

Nach der Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 62881 K. D. 2 vom 20. 5. 19 erhalten sämtliche Kriegrentenempfänger mit 10 oder mehr Prozent Erwerbsbeschränkung einen Entlassungsantrag, sofern dieselben:

- 1) nach dem 1. Juli 1916 entlassen worden sind und
- 2) ihr Einkommen jährlich Mk. 3000 nicht übersteigt.

Es besteht Anspruch auf eine Uniform zu 2 Fünfteln Tragwert oder einen Zivilanzug.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden gebeten, Vorstehendes auch noch auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, mit dem Anfügen, daß sich die Anspruchsberechtigten bei ihrer Ortsbehörde zu melden haben.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, die Bezugsberechtigten in eine Liste aufzunehmen und den gegenwärtigen Tages- bezw. Jahresverdienst darauf zu bescheinigen. Diese Listen wollen sodann unter Beifügung der Rentenbücher, Militärpässe und eines event. Steuerzettels

**spätestens bis zum 25. Juni 1919**

dem Bezirkskommando überhandt werden.

Bezüglich der Ausgabe der Bekleidungsstücke wird nach diesseitiger Prüfung der Anträge weitere Bekanntmachung durch die Ortsbehörden erfolgen.

Calw, den 6. Juni 1919. R. Bezirkskommando.

### Bekanntmachung.

Beim Bezirkskommando Calw werden am **Mittwoch, den 11. ds. Mts.**, Bekleidungsstücke an die Leute abgegeben, die bereits im Besitze eines schriftlichen Ausweises vom Bezirkskommando sind. Die Leute, die nicht im Besitze eines solchen Ausweises sind, können nicht berücksichtigt werden. Es ist daher zwecklos, daß solche Leute zum Bezirkskommando kommen.

Wildbad, den 10. Juni 1919.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Kursaal.

## Küchen-Mädchen für sofort gesucht.

### Fleischhöchstpreise.

Gemäß Verfügung der Fleisch-Versorgungs-Stelle vom 21. Mai 1919 wurden die **Höchstpreise für Fleisch** in Berücksichtigung der erhöhten Schlachtviehpreise mit Wirkung von heute an wie folgt festgesetzt:

	für 1 Pfd. Mk.
1. Rind- (Ochsen-, Kuh-) Fleisch mit eingewachsenen Knochen	2.60
Leber	2.—
Herz	1.80
Rutteln (geköcht)	—90
„ (roh)	—90
2. Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen	2.50
Leber	2.40
Lunge	1.—
Herz	2.20
Kopf (gebräht)	1.20
Gefröse	1.—

Wildbad, den 6. Juni 1919. Gemeinderat

Vorhender: Wagner.

**Haarbürsten,**  
Mk. 1.75 bis 18.

**Kleiderbürsten,**  
Mk. 2.50 bis Mk. 20.

**Zahnbürsten,**  
Mk. 0.80 bis Mk. 5.50.

**Nagelbürsten,**  
Mk. 2.50 bis Mk. 5.

alles prima Borstenware kein Ersatz,

bei

Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 62.

Rabattmarken!

## Amateur-Photographie

famliche Bedarfswartikel

Entwickeln u. Kopieren von Platten und Films  
in fachmännisch vollendeter Ausführung.

Platten, Films, Papiere, Bäder etc. stets frisch vorrätig.

Apparate diverser erstklassiger Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Fachmännische Bedienung.

Genellte, sauberste Behandlung aller Aufträge.  
Billigste Berechnung.

## Photo-Centrale

Grundner Nachfolger.

Turn-Verein Wildbad.  
Heute abend 8 Uhr  
**Turnstunde**

für aktive Turner.  
Vollständiges und pünktliches Erscheinen bringend notwendig  
**Der Turnwart**

Ein armes Dienstmädchen hat ein neues, schwarzes  
**Portemonnaie**

(bei mir gekauft) mit ca. Mk. 30-40 Inhalt, ihres Herrschaft gehörend,  
**verloren.**  
Der ehrl. Finder wolle solches gegen Belohnung bei mir abgeben.  
**Robert Treiber.**

**Briefmarken,**  
alte Württemberger, sowie  
**Dienstmarken,**  
sucht zu kaufen.  
**Biernow, Hauptstr. 32.**